

1. Sonntag nach Trinitatis

Orgelvorspiel

Begrüßung und Gebet

Lied: EG 445, 1+2+5 Gott des Himmels und der Erden

1) Gott des Himmels und der Erden, Vater, Sohn und Heilger Geist,
der es Tag und Nacht lässt werden, Sonn und Mond uns scheinen heißt,
dessen starke Hand die Welt und was drinnen ist, erhält:

2) Gott, ich danke dir von Herzen, dass du mich in dieser Nacht vor Gefahr,
Angst, Not und Schmerzen hast behütet und bewacht,
dass des bösen Feindes List mein nicht mächtig worden ist.

5) Meinen Leib und meine Seele samt den Sinnen und Verstand,
großer Gott, ich dir befehle unter deine starke Hand. Herr,
mein Schild, mein Ehr und Ruhm, nimm mich auf, dein Eigentum.



Psalm 34, 2-11

Ich will den HERRN loben allezeit;
sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.
Meine Seele soll sich rühmen des HERRN,
dass es die Elenden hören und sich freuen.
Preiset mit mir den HERRN
und lasst uns miteinander seinen Namen erhöhen!
Da ich den HERRN suchte, antwortete er mir
und errettete mich aus aller meiner Furcht.
Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude,
und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.
Als einer im Elend rief, hörte der HERR
und half ihm aus allen seinen Nöten.
Der Engel des HERRN lagert sich um die her,
die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.
Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist.
Wohl dem, der auf ihn trauet!
Fürchtet den HERRN, ihr seine Heiligen!
Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel.
Reiche müssen darben und hungern;
aber die den HERRN suchen, haben keinen Mangel an irgendeinem Gut.

Lesung Apostelgeschichte 4, 32-37

Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam. Und mit großer Kraft bezeugten die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus, und große Gnade war bei ihnen allen. Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte; denn wer von ihnen Land oder Häuser hatte, verkaufte sie und brachte das Geld für das Verkaufte und legte es den Aposteln zu Füßen; und man gab einem jeden, was er nötig hatte. Josef aber, der von den Aposteln Barnabas genannt wurde – das heißt übersetzt: Sohn des Trostes –, ein Levit, aus Zypern gebürtig, der hatte einen Acker und verkaufte ihn und brachte das Geld und legte es den Aposteln zu Füßen.

Glaubensbekenntnis

Predigt

Liebe Gemeinde,

in diesen Tagen muss ich den Kirchgeldbrief schreiben. Eigentlich war er schon fertig. Er war auch schon gedruckt und in Briefumschläge verpackt – über 2000 Strück! Doch dann brach die Corona-Krise über uns herein. Und wir beschlossen, diesen Bittbrief erst einmal nicht rauszuschicken, weil wir angesichts der schwierigen, unübersichtlichen Lage, unsere Gemeindeglieder nicht auch noch damit belasten wollten

Und nun drei Monate später sitze ich wieder darüber und frage mich, wie und mit welchen Worten ich um das Kirchgeld bitten kann.

Schwierig ist das. Denn beim Geld, da hört die Freundschaft auf, so heißt es ja. Am besten, man redet gar nicht darüber, dann vermeidet man Ärger und hitzige Diskussionen.

An diese Regel hält sich unser Predigttext nicht. Lukas, der Verfasser der Apostelgeschichte, erzählt ohne jede Scheu, wie die ersten Christen mit ihrem Geld und Besitz umgingen: keiner „sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam“. Und „wer von ihnen Land oder Häuser hatte, verkaufte“ es „und man gab einem jeden, was er nötig hatte.“

Wie kam es dazu, dass die ersten Christen, „ein Herz und eine Seele“ waren? Wie kam es, dass diese Frauen und Männer aus ganz unterschiedlichen sozialen Verhältnissen alles miteinander teilten?

Der Grund für dieses Verhalten liegt in Jesus Christus. Sie hatten erlebt, dass mit Jesus etwas Neues begonnen hat, mit ihm das Friedensreich Gottes angebrochen ist. Und deshalb vertrauten sie Jesus Christus und wollten auch so leben wie er.

Wie Jesus gelebt hat, was er gesagt und getan hat, das hat Lukas in seinem ersten Werk aufgeschrieben, dem Lukasevangelium. Darin beschreibt er, dass Jesus sich allen Menschen zugewandt hat, den Armen aber ganz besonders. Selbst in Armut geboren in einem Stall hat er den Armen Gottes Nähe ver-

kündet, hat er sie angesprochen und ihnen zugesprochen: Selig seid ihr Armen; denn das Reich Gottes ist euer. Selig seid ihr, die ihr jetzt hungert; denn ihr sollt satt werden.

Den Reichen hat sich Jesus auch zugewandt. Ihnen aber hat er ins Gewissen geredet, ihr Herz nicht zu sehr an ihren Besitz zu hängen. Denn dadurch entziehen sie sich nicht nur den Bedürftigen, sondern Gott selbst.

Lukas wusste: Wenn Gott zu den Menschen kommt, dann kann es nicht so bleiben, dass die einen kaum wissen, wie sie auskommen sollen und die anderen immer neue Scheunen bauen, weil sie mit ihrem Besitz nicht wissen, wohin. Und er hat ein Gespräch zwischen Jesus und einem angesehenen Mann aufgeschrieben, der Gottes Gebote getreulich eingehalten hatte von Jugend an: Als Jesus das hörte, sprach er zu ihm: Es fehlt dir nur noch eines. Verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen.

So beschreibt Lukas Jesus. Als den Heiland der Armen – um den Armen Befreiung anzukündigen, und um die Reichen einzuladen, das Glück des Teilens kennenzulernen und die Freude, in wahrer Gemeinschaft zu leben.

In diesem Geist lebten die ersten Christen, so erzählt es Lukas. Dass es nicht einfach ist, allen Besitz aufzugeben um der Gemeinschaft willen, das weiß jeder von uns. Und auch der Blick in die Geschichte zeigt, dass viele Versuche, nach diesem Ideal zu leben, scheiterten, manche sogar in Zwang und Gewalt versanken.

War Lukas ein Verfechter von Besitzlosigkeit oder gar Kommunismus? Sicher nicht. Aber er wollte zeigen, dass es eine Verbindung gibt zwischen Jesu Verkündigung und dem Leben der Gemeinde.

Wo Menschen sich an einen Tisch setzen, um miteinander zu essen und zu trinken; wo sie aufeinander achten und sich helfen; wo sie sich an Jesus Christus erinnern, miteinander beten und das Abendmahl feiern, da ist Jesus Christus gegenwärtig. Und alle sind „ein Herz und eine Seele.“

Vor einer Woche durfte ich solch einen Moment erleben. Das kam für mich unerwartet. Es war die letzte Sitzung der Strukturgruppe, die sich seit einem

Jahr darum bemühte, für unsere Region eine Lösung zu finden, wie die Zusammenarbeit der zehn Kirchengemeinden in Zukunft aussehen kann. An vielen Abenden haben wir darum gerungen. Es war schwieriger Prozeß. Schmerzliche Kompromisse mussten eingegangen werden. Am vergangenen Sonnabend war es dann soweit. Alle haben den neuen Schwesterkirchvertrag unterschrieben. Darüber waren wir erleichtert. Aber das war nicht das Entscheidende. In der abschließenden Runde geschah es dann: ausnahmslos alle sprachen davon, wie positiv sie diesen Gesprächsprozess erlebt haben. Dass bei aller Unterschiedlichkeit und zum Teil gegensätzlichen Meinungen immer der Respekt gegenüber dem anderen spürbar blieb und selbst in den härtesten Diskussionen die Bereitschaft da war, zuzuhören und den anderen zu verstehen. Jeder durfte so sein, wie er ist, und zugleich waren wir ein Herz und eine Seele. Das ist uns geschenkt worden von Jesus Christus selbst.

Wir leben in einer Welt voller Ungerechtigkeit, die zum Himmel schreit! Wenn wir aber im Geist Jesu Christi leben und versuchen, miteinander zu teilen, dann habe ich die Hoffnung für die Zukunft. Dann werden wir in unserer Kirchengemeinde, in unserer Region und auch darüber hinaus unsere Augen und Herzen öffnen für die Probleme der anderen. Wir werden sie wahrnehmen und lindern. Nicht ein für alle mal, aber in vielen kleinen Schritten kann so das Reich Gottes unter uns wachsen.

Barnabas, so erzählt es Lukas, verkaufte einen Acker. Er trennte sich von einem Teil seines Besitzes. Er hat so viel gegeben, wie er für nötig hielt, um den Armen zu helfen und Not zu beseitigen.

Jeder und jede von uns kann es so machen wie Barnabas: etwas abgeben von dem Eigenen. Ohne Zwang, sondern aus freien Stücken.

Wenn wir so miteinander teilen, dann können wir Segen erfahren und große Freude – Freude am Empfangen und Freude am Geben.

Amen.

Lied SvH 118 Gut, dass wir einander haben



R Gut, dass wir ein - an - der ha - ben, gut, dass wir ein - an - der sehn,
Gut, dass wir nicht uns nur ha - ben, dass der Kreis sich niemals schließt



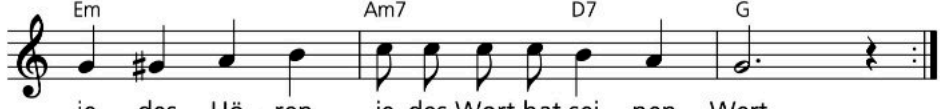
Sor - gen, Freuden, Kräf - te tei - len und auf einem We - ge gehn.
und dass Gott, von dem wir re - den,



hier in uns - rer Mit - te ist. **Fine** 1. Kei - ner, der nur
Kei - ner wi - der -



im - mer re - det; kei - ner, der nur im - mer hört. Jedes Schweigen
spricht nur immer, kei - ner passt sich im - mer an. Und wir ler - nen



je - des Hö - ren, je - des Wort hat sei - nen Wert.
wie man strei - ten und sich dennoch lie - ben kann.

2. Keiner, der nur immer jubelt; keiner, der nur immer weint.
Oft schon hat uns Gott in unsrer Freude, unsrem Schmerz vereint.
Keiner trägt nur immer andre; keiner ist nur immer Last.
Jedem wurde schon geholfen; jeder hat schon angefasst. **Kehrvors**

3. Keiner ist nur immer schwach, und keiner hat für alles Kraft.
Jeder kann mit Gottes Gaben das tun, was kein anderer schafft.
Keiner, der noch alles braucht, und keiner, der schon alles hat.
Jeder lebt von allen andern; jeder macht die andern satt. **Kehrvors**

Fürbittengebet und Vaterunser

Du Gott der Gerechtigkeit, höre!

Laut ist der Schrei nach Gerechtigkeit.

Wir rufen ihn in deine Ohren.

Wir rufen ihn in die Ohren der Mächtigen.

Höre, du Gott der Gerechtigkeit und sprich.

Höre und steh an der Seite der Bedrängten.

Höre und heile die Wunden der Geschlagenen.

Du Gott der Gerechtigkeit, erbarme dich.

Du Gott des Lebens, atme in uns!

Du hauchst deiner Schöpfung Leben ein.

Verzweifelt ringen die Gequälten nach Atem.

Sie ringen um Atem unter den Augen der Gewalttäter.

Sie ringen um Atem für ihre Kinder.

Atme mit ihnen, du Gott des Lebens.

Atme in den Schwachen und schütze ihr Leben.

Atme mit den Hoffenden und lehre sie.

Du Gott des Lebens, erbarme dich.

Du Gott der Liebe, erhebe dich!

Die dir vertrauen, beugen ihre Knie, damit du das Elend beendest.

Die dir vertrauen, hoffen auf dich.

In aller Welt warten die, die dir vertrauen.

Erhebe dich und zeige uns den Weg der Liebe.

Erhebe dich und verwandele mit uns und durch uns diese Welt.

Du Gott der Liebe, du Gott des Lebens, du Gott der Gerechtigkeit.

Höre uns und atme in uns durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.

Abkündigungen

Lied: EG 365, 1+3+8 Von Gott will ich nicht lassen

1. Von Gott will ich nicht lassen, denn er lässt nicht von mir, führt mich durch alle Straßen, da ich sonst irrte sehr. Er reicht mir seine Hand, den Abend und den Morgen tut er mich wohl versorgen, wo ich auch sei im Land, wo ich auch sei im Land.

3. Auf ihn will ich vertrauen in meiner schweren Zeit; es kann mich nicht gereuen, er wendet alles Leid. Ihm sei es heimgestellt; mein Leib, mein Seel, mein Leben sei Gott dem Herrn ergeben, er schaffs, wies ihm gefällt, er schaffs, wies ihm gefällt.

8. Das ist des Vaters Wille, der uns geschaffen hat. Sein Sohn hat Guts die Fülle erworben uns und Gnad. Auch Gott der Heilig Geist im Glauben uns regieret, zum Reich der Himmel führet. Ihm sei Lob, Ehr und Preis! Ihm sei Lob, Ehr und Preis!

Sendung und Segen

Gott, wie Vater und Mutter, segnet dich:

- ... dein Lachen und dein Weinen.
- ... dein Vertrauen und dein Zweifeln.
- ... die Fülle und den Mangel deines Lebens.

Jesus, unser Heiland und Erlöser, segnet dich:

- ... deine Freunde und deine Feinde.
- ... deine Schönheit und deine Wunde.
- ... dein Vergehen und dein Auferstehen mitten im Leben.

Heiliger Geist, Windhauch und Feuer, segnet dich:

- ... deine Leidenschaft und deine Müdigkeit.
- ... dein Tun und dein Lassen.
- ... die Kraft in deinen Händen und deines Herzens.

So segnet dich Gott in allem, was du bist, damit du allem selbst Segen bist.

Amen – so ist es.

(Oberhessischer Segen)

Orgelnachspiel